

# **Familienkontakte – Internet als modernes Kommunikationsmedium für die durch Emigration getrennten Familien**

## **1. Einführung**

### 1.1 Bedeutung der Medien im Leben der Menschen

Die Welt ist nicht so groß, wie man sich das noch vor einigen Jahrzehnten vorgestellt hat. Die Menschheit entwickelt immer wieder neue Wege, um zu kommunizieren und um die Distanzen zwischen den Personen, die auf verschiedenen Kontinenten leben, zu minimieren. Das Internet gehört zu den besten Kommunikationsmitteln.

Die Realität, in der wir leben, ändert sich ständig. Sie ist dynamisch und differenziert. Die elektronischen Medien spielen eine immer größere Rolle im Leben der Menschen. Es reicht heutzutage nicht aus, die Medien als ein modernes Werkzeug zu bezeichnen, das bei der Arbeit, der Freizeit oder im alltäglichen Leben nützlich ist. Die Medien wirken als eine separate Welt von Bedeutungen und Erfahrungen. Moderne Massenmedien entwickeln eine eigene Kultur, deren charakteristische Merkmale nicht unbedingt eine Informationsflut bedeuten, sondern den Eintritt des Menschen in die virtuelle Realität. Wenn

man die These befürwortet, dass die Gesellschaft die Realität darstellt, dann bilden die Medien einen gesellschaftlichen Kontext und erscheinen aufgrund ihrer permanenten Präsenz im Leben der Menschen unersetzbar. Sie gewinnen Freiheit, Autonomie und in gewissem Sinne auch Herrschaft über die Menschen, die sich der Macht und des Einflusses der Medien nicht bewusst sind.

Unabhängig von verschiedenen persönlichen Differenzen und kulturellen Unterschieden, reagieren Menschen in unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Bildung oder verschiedenen Erfahrungen mit den neusten Technologien auf die Medien sehr ähnlich. Die modernen Kommunikationsmittel werden im Alltag zunehmend wichtig. Aus der Forschung von B. Reeves und C. Nass im Jahr 2000 (Materialien aus der 2. Wissenschaftlichen Konferenz „Informationsgesellschaft“ S.418) hat sich ergeben, dass Menschen, die von Medien generierte Realität als wirklich annehmen.

Es existieren unglaublich viele Aspekte, die man in Medienebenutzung beschreiben musste. In meiner Arbeit habe ich mich an einem Aspekt fokussiert.

Ich versuchte Internet als Kommunikationsmedium zu forschen. Kommunikation selbst ist ein breites Thema, dessen man nicht in einer Hausarbeit komplett befassen kann.

Eine Kommunikation kann auf verschiedenen Flächen durchgeführt sein. Zu meiner Forschung wählte ich virtuelle Kommunikation in kleinste soziologische Zelle – in einer Familie, deren Sohn im Ausland wohnt.

Meiner Meinung nach um überhaupt das Thema zu beginnen, sollte man sich Vorstellen wie ein polnischer Internetnutzer aussieht.

Warum? Weil Polen ist ein Land, wo Internet in 75% durch Leute, die zwischen 16-30 Jahre alt sind (GUS – Statistikamt), benutzt ist.

Wie sieht dann ein „polnischer“ Internetbenutzer aus? Ein „Pole“, der online ist, ist jung und gut gebildet. Über 80% der Internetnutzer sind Studenten oder Absolventen von Universitäten. Immer öfter suchen sie nur eine konkrete Information im Internet. Es ist bewiesen, dass eine virtuelle Realität

Möglichkeiten schafft, Hindernisse bei der Informationssuche zu überwinden (Cugowska, *Medialna rzeczywistosc*, S. 417). Sie bricht alte Grenzen zwischen denen, die informiert sind und denen, die früher keinen Zugriff zu bestimmten Informationen hatten. Aber an dem Beispiel von mir gewählte Familie will ich zeigen, dass immer öfter Internet nicht nur als Informationsquelle genutzt ist, sondern als wichtiges Kommunikationsmedium.

## 1.2. Virtuelle Realität als Lebensraum?

Kann eine virtuelle, durch Computer generierte Realität ein neuer Lebensraum für Menschen sein? Wird sie die Bedürfnisse befriedigen? Kann ein Mensch über diesen virtuellen Lebensraum gegebenenfalls auch seinen Lebensweg verwirklichen?

Heutzutage ist es nicht möglich, alle diese Fragen zu beantworten.

Die neusten Entwicklungen zeigen, dass alte Utopien öfter realisiert werden als erwartet. Das bringt natürlich neue Erfahrungen und neue Weltansichten mit sich. Familie die ich interviewte machte auch neue Erfahrung – de hat Internet als neuer Raum – Kommunikationsplattform mit ihren Sohn gewählt.

## 1.3 Kurze Geschichte polnischer Emigranten und ihren Kommunikationswegen mit Heimatland

Im 19ten Jh. wurde in Polen die Leibeigenschaft abgeschafft. Die Bauern bekamen das Recht, zu reisen. Vorher konnten sie das Dorf nicht ohne Genehmigung ihres Herrn verlassen.

Im gleichen Zeitraum begannen die Vereinigten Staaten, sich schnell zu entwickeln. Aus diesem Grund sollten die großen freien Flächen des Landes besiedelt werden. So war es nicht ungewöhnlich, dass die ärmsten Leute aus Polen und dem Rest Europas nach Amerika emigrierten. Viele der besser

gebildeten Polen waren beunruhigt, dass zu viele Bauern in die U.S.A. auswandern und im Heimatland später die Arbeitskräfte fehlen würden.

Die Bauern gingen in die U.S.A., um den Lebensstandard zu verbessern. Viele schickten Geld, das sie verdient hatten, nach Polen zu den Eltern, um diese zu unterstützen. Damit verhalfen sie zugleich der polnischen Wirtschaftslage zu einem Aufschwung.

Auch die politische Emigration hatte einen wichtigen Einfluss auf die polnische Geschichte, allerdings in geringerem Maße als die wirtschaftliche. Zu den wichtigsten Auswanderungswellen gehört „Die Große Emigration“ im Jahr 1831 nach dem Zerfall des Novemberaufstieges.

Die zweite größte Emigrationswelle fand während des zweiten Weltkrieges statt. Die polnische Regierung verbrachte einige Zeit im Exil, zuerst in Frankreich und später in England. Ein Teil der Kriegsemigranten blieb nach dem Krieg im Westen, weil sie sich nach dem langen Freiheitskampf Die politische Emigration stagnierte, als Polen die Unabhängigkeit im Jahre 1989 wiedergewann. Dies galt nicht für die Erwerbsemigration, die in verschiedenen Formen existierte.

Die lange Geschichte und die Vielzahl der polnischen Emigrationen führten zur Entstehung von Polonia – Verbänden, die den Emigranten außerhalb der polnischen Grenzen bei Problemen zur Seite standen. Zur Zeit der ersten Emigrationswellen war Polen vom Rest der Welt isoliert. Das Land existierte 123 Jahre nicht auf den Landkarten. Im 20. Jh. war Polen dann nur 30 Jahre unabhängig, bis es 1945 durch den „Eisernen Vorhang“ wieder gespalten wurde.

der neuen kommunistischen Regierung in Polen nicht anschließen wollten. Viele Emigranten waren hoffnungslos. Es war oft so, dass die Familien fast 30 Jahre keinen Kontakt untereinander hatten. Verwandte von denen, die im Westen lebten, lebten in Polen eingeschüchtert, beobachtet und litten unter Restriktionen. Ich selbst konnte bis 1990 keinen Pass in Polen bekommen, nur weil mein Onkel im Jahre 1979 nach West-Deutschland geflohen ist.

Die einzige Möglichkeit, Kontakt zu Verwandten vor allem im westlichen Ausland zu haben, war, Briefe zu schreiben. Allerdings wusste niemand, ob diese nicht vom Polnischen Kommunistischen Sicherheitsdienst kontrolliert wurden. Man konnte nicht miteinander telefonieren, weil es bis zum Jahr 1989 in Polen nur 2000 Telefongeräte gab und zwar nur für die wichtigsten Parteimitglieder.

Als eine Verbindung für Menschen, die in Paris oder London wohnten, fungierte der Radiosender "Wolna Europa" (Radio Freies Europa) und die Zeitung „Kultura“. Diese Kommunikationsmittel dienten jedoch mehr auf nationaler Ebene und waren für den persönlichen Kontakt weniger geeignet.

Man kann die Kommunikationsmöglichkeiten, die die Entwicklungen mit sich brachten, nicht mit denen vergleichen, die die Emigranten vor 100, 50 oder 25 Jahren hatten.

Die Entwicklung der Telekommunikation und des Hightech gaben uns ein neues Medium – das Internet.

Es ist jetzt kein Problem mehr, irgendeines der zahlreichen Internetportale zu benutzen um einen schnellen Kontakt zum Heimatland, zur Familie oder zu Freunden zu haben, auch wenn sie tausende von Kilometern entfernt sind. Zu den größten virtuellen Portalen (größten in Sinne von am meisten besuchte, an der stelle habe ich nur die aufgelistet, wo in der Statistiken täglich über 1500 Personen – polnische Emigranten aus aller Welt - unter verschiedenen Nicks eingeloggt haben, dargestellt) gehören:

- [www.wirtualnapolonia.com](http://www.wirtualnapolonia.com)
- [www.wspolnota-polska.org.pl](http://www.wspolnota-polska.org.pl)
- [www.cyberexpres.com](http://www.cyberexpres.com)
- [www.republika.pl](http://www.republika.pl)
- [www.euromission.pl](http://www.euromission.pl)

Auf diesen Seiten können Polen, die im Ausland wohnen, sich unterhalten und auch die neusten Nachrichten aus dem Heimatland erfahren. Außer politischen

oder wirtschaftlichen Neuigkeiten findet man dort auch Informationen, die für Personen, die vielleicht gerade erst planen, ins Ausland zu emigrieren, von Bedeutung sein könnten. Themen und Fragen wie zum Beispiel: „Wie schaffe ich es, in der U.S.A. ohne Sprachkenntnisse, zurecht zu kommen?“ oder „Wie soll ich nach Arbeit suchen?“ werden dort oft geklärt. Aber das ist noch nicht alles. Um Heimweh zu vermeiden, sollte ein Emigrant zum Beispiel [www.republika.pl](http://www.republika.pl) besuchen. Dort findet man die besten polnischen Rezepte und die neusten polnischen Bücher in online - Form.

Noch vor seiner Fahrt in die U.S.A. Adam – der jetzt auch Emigrant ist, besuchte auch oben aufgelistete Portale. Von dort hatte er Informationen wie man was in den U.S.A. erledigen lässt.

2.Interview mit Familie, deren Sohn Emigrant ist. Kommunikationsmedien und Methoden um mit den in Verbindung zu bleiben.

Für meine Forschung habe ich eine polnische Familie gewählt, deren ältester Sohn seit dem Jahr 2003 in den U.S.A. lebt. Zur Familie gehören die Mutter Maria, der Vater Zygmunt, die Tochter Anna und der ausgewanderte Sohn Adam(alles Namen sind geändert).

Ich habe nur die drei Personen, die in Polen leben, gemeinsam face – to – face interviewt. Sie wollten mir den E - Mail - Kontakt zu ihrem Sohn nicht geben, denn Adam lebt illegal in den U.S.A.

Es passiert immer öfter, dass polnische Studenten, die nicht die erhoffte Zukunft in Polen erwarten können, nach West - Europa oder nach Amerika emigrieren, um dort ein besseres Leben führen zu können. Die Situationen ähneln sich sehr häufig. Nach dem ersten Studienjahr fahren die Studenten zu work Camps mit einer Arbeitsgenehmigung für 3 Monate. Wenn die Zeit zu Ende geht, suchen sie dort einen anderen Job und eine neue Wohnung. Dann bleiben sie entweder ein ganzes Jahr oder ganze fünf Jahre, um die

Staatsangehörigkeit zu erhalten. Wie mir die Familie erzählte diesen Weg wählte auch Adam.

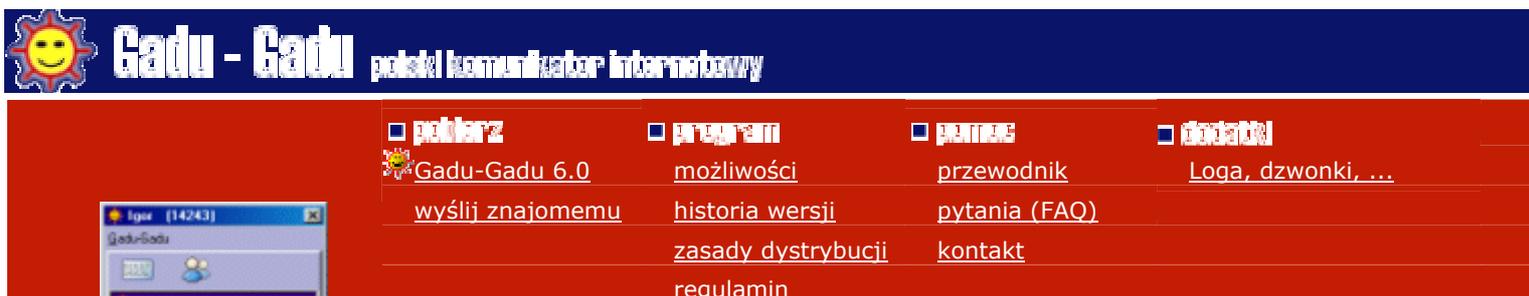
Die erste Reaktion der Familie war nicht unbedingt positiv. Die Eltern waren nicht damit einverstanden, dass der Sohn sich selbst bei seiner Universität exmatrikuliert hatte. Nach der anfänglichen Wut kam dann die Traurigkeit wegen der Trennung der Familie. Sehnsucht ist eine naturelle Reaktion in der Familie, denn alle Familienmitglieder sind emotional sehr beteiligt aufgrund der langen Zeit des Zusammenlebens.

An dieser Stelle musste die Familie die Entscheidung treffen, über welche Kommunikationsmittel am besten und auch am billigsten ein regelmäßiger Kontakt zum Sohn möglich ist. Das war eine bewusste Wahl. Polnische Preise für Telefongespräche und Internetnutzung gehören zu die teuersten in der Welt.

Sie wählten das Internet als wichtigstes Instrument für den Kontakt zwischen ihnen und dem Sohn.

Obwohl sie kein fester Internetzugang zu Hause haben, dachten sie, dass das Internet der billigste Weg ist, um mit dem Sohn zu „sprechen“.

Für die Frage, welche Internetportale sie am häufigsten benutzen, antworteten sie, dass sie sehr oft den polnischen Messenger "gadu gadu" verwenden. „Gadu- gadu“ ist der am häufig benutzten Messenger in Polen.





Pobierz najnowszą wersję Twojego komunikatora  
**Gadu-Gadu 6.0 [1.4 MB]**  
Co nowego w nowej wersji?



Den Messenger kannte die Tochter bereits, das heißt, sie haben ihn nicht speziell für ihre Zwecke gesucht.

Sie versuchten auch, über einen Chat zu kommunizieren, aber bereits nach einer virtuellen Begegnung mit dem Sohn fanden sie den Messenger bequemer. Auch hier probierten sie mehrere aus. Bei [www.czateria.pl](http://www.czateria.pl) oder [www.onet.pl](http://www.onet.pl) waren allerdings zu viele Personen online und die Familie konnte nicht in Ruhe „sprechen“. Durch gadu-gadu haben wir das Gefühl dem Sohn „nur für sich“ zu haben“(Interview)

Für die 54jährige Mutter, die früher nie selber Internet genutzt hat, war diese Art von Kontakt eine absolute Neuheit. Sie war anfangs auch skeptisch, ob das Internet der Familie wirklich helfen kann, in Verbindung zu bleiben. Da sie Psychologin von Beruf ist, ist für sie die persönliche Interaktion am wichtigsten. „ Am Anfang dachte ich, dass ein Computergespräch kann nichts bringen. Vor 20 Jahren habe ich wirklich nicht gedacht, als ich Psychologie studiert habe, , dass eine Maschine wird die Funktion eines Kommunikationsmedium übernehmen“(Interview).

Jetzt kennt sie sich gut mit dem Messenger aus und denkt darüber nach, die Multikonferenzfunktionen per Internet auf dem Computer zu installieren. Das heißt per Internet „telefonieren“ so dass alle Familienmitglieder miteinander sprechen konnten.

Ich fragte die Familie, wie oft sie miteinander via Internet kommunizieren. Der Vater antwortete, dass es manchmal auch vom Zufall abhängt. Es ist oft so, dass jemand aus der Familie gerade im Internet surft und Adam online sieht. Das ermöglicht der Messenger, indem er die Kontakte farblich markiert, die gerade online sind.

Jeder in der Familie kann für diese Zwecke jetzt gut mit dem Computer umgehen. Anna und ihr Vater konnten vorher auch schon ziemlich gut mit dem Computer beziehungsweise der Software arbeiten. Die Mutter sagte immer, dass sie zu alt für die technischen Neuheiten wäre. Trotzdem lernte sie den Computer und das Internet sehr schnell kennen und hält dieses Gerät inzwischen für sehr nützlich.

Die Gespräche, die die Familie führt, haben nicht nur einen informativen sondern eher einen intimen, familiären Charakter.

Die Familie sagte mir, dass Adam nutzt den Messenger auch, um Fotos nach Polen zu schicken. Dadurch kann er die geführten Gespräche visualisieren. Maria meinte lächelnd, dass sie jetzt via Internet fast einen engeren Kontakt zu Adam hat als früher. Er fragt oft nach Kochrezepten, zuletzt hatten sie Salatrezepte getauscht. „ Er hat niemals zu hause gekocht, jetzt tauschen wir die Salatrezepte“( Mutter – Interview).

Die Mutter reflektierte, dass die Familie dank dieser Gespräche „über alles“ Bescheid weiß, was das Leben ihres Sohnes betrifft und deswegen scheint er nicht wirklich so weit entfernt zu sein. Das mache die physische Abwesenheit erträglich.

Im Interview mit der Familie fragte ich die, ob Adam Kontakt nur mit der näherte Familie hat. Die Mutter antwortete, dass Adam außer zum Rest der Familie auch zu alten Schulfreunden die Verbindung aufrecht hält.

Hier kommt es allerdings nicht sehr häufig zu Messenger - Gesprächen. An seine Kusinen, Tanten und Onkels schreibt er eher Mails. Er wählt hier ein anderes Medium, weil die Beziehung nicht so eng ist, wie bei Fall der Familie. Die Mails an Rest der Familie oder alte Schulfreunde schreibt er wesentlich seltener als an die nächste Familie. Mutter erzählte dazu, dass Adam die neusten Klatschgeschichten der Nachbarn in Polen manchmal früher weiß als die Familie, die nur eine Straße weiter wohnt. Die Schulfreunde schreiben ihm oft, was es in ihrer Stadt neues gibt. Deswegen ist Adam, der in Texas wohnt, immer gut informiert.

Meine nächste Frage im Interview war ob Adam während seinem Auslandsaufenthalt andere Personen per Internet kennen gelernt hat. Aus dem Gespräch hat sich ergeben, dass Adam sich nicht nur auf seine Familie und seine alten Freunde beschränkt. Sein „Internetgesprächskreis“ ist noch breiter. Einige Leute, die er jetzt in den U.S.A. persönlich kennt, lernte er per Internet kennen an Chats (es waren meistens Chats, die sich auf oben genanntem Portals finden). Er kam dann in engeren Kontakt mit ihnen. Das heißt, erst führten sie nur virtuelle Gespräche, jetzt ist der Kontakt sozusagen offline. Mit zwei amerikanischen Familien ist er inzwischen sehr eng befreundet. Sie halfen Adam, die schwere Zeit am Anfang durchzustehen.

Adams Medienwahl ist mit seiner Illegalität gebunden. Ich selbst habe keinen Mail Kontakt zu ihm von der Familie gekriegt. Die Adams Schulfreunden wussten von Anfang, dass Adam plant in den U.S.A. zu bleiben. Ich bin für die Familie eine fremde Person, deswegen kann ich ihre Ängste verstehen.

Aus dem Gespräch mit der Familie hat sich erwiesen, dass Adam Zugang zum Internet in der Wohnung, wo er lebt, hat. Soweit ich weiß mietet er immer Wohnungen, wo es Telefon/Internet Festnetz schon gibt. Für ihm Messenger als Haupt Kommunikationsmedium zu wählen war genauso wie bei Rest der Familie. Messenger ist sehr praktisch. Es ändert nicht der Preis ob man Messenger oder Chat benutzt. Messenger gewährt auch Anonymität. An Chat sprechen immer viele Personen durcheinander, bei Messenger dezidiert nur er alleine mit wem er sprechen will.

## 4. Analyse

### 4.1. Analyse nach Miller & Slater

Zur Analyse meines Interviews verwende ich in erster Linie die Ansätze von Miller & Slater. Die Familie, die ich interviewte, ist ein gutes Beispiel für eine auseinander gehende Familie, die sich in eine „Internet – Familie“ umgewandelt hat.

Adams Mutter war sehr skeptisch, ob die Familie die Prüfung bestehen würde. Sie meinte, dass kein Medium besser sein kann als der persönliche Kontakt, das face-to-face Gespräch also. Sie war positiv beeindruckt, als sie herausgefunden hat, dass Adam sie nach Kochrezepten fragte. Das ist ein Beweis für sie, dass trotz der physischen Entfernung ein engerer Kontakt zum Sohn entstanden ist.

Als die Familie zusammenlebte hatten die nie Bezug auf solche „Kleinigkeiten“ genommen. Es ist öfter so, dass man erst sieht was wichtig war, wenn es schon nicht in der Nähe ist. Wenn die Kinder mit ihren Eltern wohnen streiten die sich, aber nach paar Monate Trennung die finden raus, dass dem selbst die Streitereien fehlen.

Miller & Slater geben auch Beispiele (Relationships S.59), in denen sich die ganze Familie ein Mal pro Woche am Computer zusammenfindet. Eine Person sitzt dann davor und schreibt, während der Rest das Gespräch mitverfolgt und sich auch daran beteiligt. „...a little family reunion...just a family thing“ (Miller & Slater, Relationships S.59).

Im Fall der polnischen Familie, die ich gewählt habe, gibt es ab und zu auch solche Treffen. Um eine stärkere Bindung zu erreichen, luden sie auch immer die Großeltern dazu ein. Die Familie geht sehr vertraut miteinander um. Sie sind zufrieden, dass es das Internet gibt und sie haben eine Möglichkeit, den Kontakt zum beliebten Sohn/Bruder/Enkel aufrecht zu erhalten.

Miller & Slater erzählen auf Seite 69 eine Geschichte über jemanden, der sich nur aufgrund der täglichen ICQ - Gespräche verliebt hat und sich via Internet verlobte.

„ Sometimes these relationships (ICQ Beziehungen) start as unintended consequences of short-term random chats, with conversations about their respective counties and common popular culture leading to an exchange of photographs...“

„In contrast to family relationships, friendships, acquaintances, and chat partners point to less well-defined relationships that can be more ambiguous when pursued online“.

Die Kontakte mit Familie sind von Anfang mit Emotionen gebunden, deswegen denke ich, dass sie auch stärkere Beziehungen sind als mit Freunden, die man erst per Chat kennen gelernt hat.

#### 4.2 Mediale Umgebung und persönliche Beziehungen

Es ist selten, dass persönliche Kontakte nur aus face – to – face- oder mediale Kontakte bestehen. Döring zeigte eine Gliederung von Häufigkeiten der Kontaktformen bei Geschwister- und Freundenspaaren. Die gedanklichen Kontakte betragen danach 31%, Gespräche mit Dritten 20%, telefonische

Kontakte und Kontaktversuche 20%, face-to-face - Kontakte 16% und sonstige Kontakte 3%, darunter auch schriftliche Kontakte.

„Die Bedeutung von Kommunikationsmedien im Beziehungsalltag hängt nicht nur von quantitativen Merkmalen des medialen Kommunikationsverhaltens ab, sondern auch von qualitativen Merkmalen“. (Döring, Sozialpsychologie des Internets...,S.327)

Man kann auch die Beziehungsänderung durch Netzaktivitäten zwischen Adam und seine Familie beobachten. In der Familie kann man die aus drei Sichten beobachten. Erste ist: wie oft sie sich computervermittelt kontaktieren. Zweitens: welche Qualität die Netzkontakte haben. Drittens: in welcher Relation die Netzkontakte zu anderen medialen Kontakten innerhalb der Beziehung stehen.

Im Bezug auf mein Interview kann ich feststellen, dass die von mir untersuchte Familie große Werte auf qualitative Merkmale legt. Das ist besonders anhand der Kommunikationsinhalte zu erkennen. Nicht nur die übergebenen Informationen zeigen es. Die Diskussionen über Kochrezepten, ob Adam immer passend zum Wetter angezogen ist oder ob er sich rational ernährt bringen mit sich Emotionen. Bei schwächen Beziehungen wird man gar nicht solche Fragen/Thematik in Gesprächen sehen. „Intensive Netznutzung ist besonders dann zu erwarten, wenn den Beteiligten ein leicht erreichbarer und finanzierbarer Netzzugang zur Verfügung steht“ (Döring, Sozialpsychologie des Internets..., S.338) mit dieser Aussage werde ich nicht Mitstimmen. Die Familie hat keinen festen Netzzugang und trotzdem kommuniziert sich paar Mal in der Woche mit seinem Sohn. An der Stelle muss man auch sagen, dass Internetkosten sind in Polen fast am höchsten in ganzer Welt.

Was noch sehr interessant ist, dank Internet Kontakten die Mutter hat jetzt einen besseren Anschluss (intimeren) als der Sohn noch in Polen bei der Familie wohnte (Interview). Was es Medienwechsel umgeht, in dem Fall ist nicht die Rede. Die Gründe dafür sind erstens die hohe Telefonkosten (eine Minute Telefongespräch aus Polen nach U.S.A. kostet ~0.80 Euro, Quelle: Telekomunikacja Polska AG), der andere Grund ist die Entfernung zwischen den

Familienmitglieder. Es ist kein face – to – face Kontakt in nächsten Jahren möglich.

Ein Medienwechsel konnte nur zu Stande kommen bei Adams Neugegründeten Freundschaften. Hier geht es um Kontakte, die er noch als er in Polen war geknüpft hat. Als er in die U.S.A. ausgereist hat, hat er die „Internetfreunde“ persönlich kennen gelernt. Das heißt die Kontaktebene ist t auf face – to – face Kontakte geändert.

#### 4.2. Analyse nach Döring

##### Soziale Beziehungen und Internet

Nicola Döring schrieb in ihrem Buch: „Soziale Beziehungen lassen sich in grob in formale und persönliche Beziehungen einteilen, wobei die persönlichen Beziehungen noch in starke und schwache Bindungen zu differenzieren sind“ (Döring, Sozialpsychologie des Internets..., S.315). Die untersuchte polnische Familie ist ein Beispiel für persönliche soziale Beziehungen. Solche Beziehungen werden in Kollektiven eingebunden. „In Kollektiven geht es nicht wie in Funktionssystemen um den Austausch von Verschiedenen, sondern eher um das Aufgebot des Ähnlichen und Gleichen, um ein Gefühl der Nähe und Verbundenheit“.(Döring, Sozialpsychologie des Internets...,S.316)

„ Erwartungsgemäß spielt in persönlichen Beziehungen die Beziehungsebene (wechselseitige Wertschätzung, Vertrauen, Antipathie etc.) eine besonders wichtige Rolle, die Sachebene tritt dahinter oft zurück. Persönliche Beziehungen werden in sog. Beziehungsklassen (z.B. Eltern-Kind-Beziehung, Freundschafts-Beziehung)“ (Döring, Sozialpsychologie des Internets..., S.316)

Die Beziehung, die ich beschrieben habe, gehört zweifellos zu den eben genannten Beziehungsklassen. Sie „schließen starke Emotionalität und Intimität

ein, berücksichtigen eine Vielfalt gemeinsamer Interessen und Aktivitäten (Multiplexität) und weisen einen hohen Zeitaufwand sowie dauerhaftes und stabiles Engagement (Commitment) auf.“ (Döring, Sozialpsychologie des Internets...,S.317)

Die von mir beschriebenen Beziehungen von Adam sind die Gesamtheit der sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, sowie deren Beziehungen untereinander. So eine Gesamtheit bezeichnet man als soziales Netzwerk.

Döring schreibt: „Netzwerke lassen sich gliedern in einen engeren Kernbereich und eine zweite Zone. Zudem wird das Netzwerk noch durch eine Peripherie indirekter bzw. sehr lockerer Bindungen umgeben“ ( Sozialpsychologie des Internets..., S.319). Bei Adam lässt sich das Netzwerk auch so gliedern. Zum Kernbereich gehört vor allem der engste Familienkreis. Die zweite Zone bilden die Kontakte mit Freunden und Freundesfreunden.

„Die neuen Medien erleichtern es, mit engen Vertrauten auf kostengünstige, schnelle und einfache Weise in Kontakt zu bleiben...Mit den neuen Medien kann diese Kontaktpflege auch auf Personen ausgedehnt werden, die zwar nicht dem engsten Verwandtenkreis angehören, die aber doch als fundamentale Beziehungspersonen erachtet werden...Kontakte zu diesen Personenkreisen wurden bisher bei einem Ortwechsel kaum mehr gepflegt... In Bezug auf Verwandtschaftskontakte vermuten wir, dass sie ihre Bedeutsamkeit nicht einbüßen und sogar eher noch wichtiger werden“(Gräf, 1997b, S. 115f.)

Bei Adam sehen die Kontakte bisschen anders aus. Trotz seiner Entfernung bleibt er in Kontakt mit seiner Klassenkollegen. Der Kontakt ist nicht so häufig und intim als mit Familie, trotzdem wichtig für ihn.

Die Störungen in Kontaktpflege sind dann zu beobachten, wenn es innerhalb der Beziehung zu unterschiedlichen Medienpräferenzen oder Nutzungsstile kommt.

Eine disfunktionale Medienwahl führt zu Unzufriedenheit und negativen Kommunikationsresultaten. Das heißt nur Computerkommunikationswege sind nur ein Substitut für menschliche Interaktion. Wenn die Kontakte nicht von

beiden Seiten gepflegt werden, wird kein Kontakt durchstehen. Hier ist das egal ob es reines virtueller oder face – to – face Kontakt sein soll.

So wie bei von mir untersuchter Familie sieht, sind die auf gutem Weg nicht nur den Kontakt mit ihren Sohn zu haben sondern den auch weiter zu entwickeln.

#### Literaturliste

1.

**Döring, Nicola** „Sozialpsychologie des Internets. Die Bedeutung des Internets für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen“ , 1999, Göttingen

2.

**Miller, Dan und Slater, Don** “The internet. An Ethnografic Approach” , 2000, Oxford, New York

3.

Materialien aus der 2. Wissenschaftlichen Konferenz

„Informationsgesellschaft“, Krakow 30.05.2003, [www.agh.edu.pl/skrypt2](http://www.agh.edu.pl/skrypt2)

4.

**Cugowska, Agata** „Medialna rzeczywistosc jako srodowisko zycia  
wspolczesnego czlowieka“ 2003, Krakow

5. **Internet Portalen:**

- [www.wirtualnapolonia.com](http://www.wirtualnapolonia.com)
- [www.wspolnota-polska.org.pl](http://www.wspolnota-polska.org.pl)
- [www.cyberexpres.com](http://www.cyberexpres.com)
- [www.republika.pl](http://www.republika.pl)
- [www.euromission.pl](http://www.euromission.pl)
- [www.onet.pl](http://www.onet.pl)
- [www.wp.pl](http://www.wp.pl)
- [www.interia.pl](http://www.interia.pl)

6. Interview mit Familie, deren Sohn ein Emigrant ist